

Calmer Calwblatt

Nr. 69

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

98. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die Zeile 12 Goldpfennige, Familienanzeigen 8 G. Pf. Reklamen 5 G. Pf. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%.

Freitag, den 21. März 1924.

Bezugspreis: In der Stadt mit Lieferlohn 45 Goldpfennig wöchentlich. Postbezugspreis 45 Goldpfennig ohne Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Die Gehälter der Beamten werden ab 1. April um etwa 13 Prozent erhöht.

Der deutsche Reichskanzler und der deutsche Reichsaußenminister haben anlässlich ihres Besuchs bemerkenswerte Erklärungen über die deutsche Außenpolitik abgegeben, ebenso der österreichische Bundeskanzler, der auf eine Versöhnung der Völker hofft.

Reichswehrminister Dr. Gessler erklärte anlässlich einer Wahlrede, daß sich die deutschen Wähler jetzt zu entscheiden hätten, ob sie eine Truppolitik oder eine Erfüllungspolitik nach außen wünschen.

In England scheint man wieder einmal seine Anschauung über die Reparationspolitik einer Revision unterziehen zu wollen. Es wird gemeldet, es bestünde wenig Aussicht, daß die englische Finanzwelt größere Kredite für die Reparationen bereitstelle.

Im polnischen Reichstag wurde ein freier Zugang zum Meer verlangt. — Der Größenwahn und die Unversämtheit der Polen kennt keine Grenzen.

Die belgische Kammer hat der Regierung ihr Vertrauen ausgesprochen.

Die Wahlen zur französischen Kammer finden am 12. Mai statt.

Die deutschen Staatsmänner in Wien.

Außenpolitische Erklärungen des österreichischen Bundeskanzlers, des deutschen Reichskanzlers und Außenministers.

Wien, 21. März. Gestern Nachmittag folgten die deutschen Gäste einer Einladung des Handelsministers Schöffel zu einer Fahrt in die Umgebung von Wien. Um 8 Uhr abends gab Bundeskanzler Dr. Seipel zu Ehren der deutschen Staatsmänner ein Essen, an dem u. a. Kardinal Wiffl, Gesandter Dr. Pfeiffer, Generalkommissar Dr. Zimmermann, Vizkanzler Grant, Außenminister Grünberger und der österreichische Gesandte in Berlin, Riedl, teilnahmen. Während der Tafel hielt Bundeskanzler Dr. Seipel eine Ansprache, in der er davon ausging, daß es für die Oesterreicher eine Feststunde sei, in der man den Reichskanzler und den Außenminister des Deutschen Reiches zum erstenmal seit dem Bestehen des neuen Oesterreich als Gäste begrüßen könne. Der Bundeskanzler erinnerte an die Zeit, in der Oesterreich, wie viele glaubten, durch den sich überstürzenden Währungszerfall unterzugehen drohte und er und sein Finanzminister hilfesuchend die Reisen zu den Nachbarn angetreten hätten. Oesterreich hoffe, daß die zwei Jahre, die zwischen dem Besuch und dem Gegenbesuch lägen, in der Geschichte nicht nur als eine Zeit großer Sorgen und Leiden, sondern auch als Zeit, in der sich die Lebenskraft aller Deutschen im Reich und in Oesterreich bewährt habe, verzeichnet sein würden. Oesterreich verdanke seinen Aufstieg der werktätigen Solidarität fast aller Völker der Welt. Er glaube zuversichtlich, daß unter der zielbewußten Führung der beiden Gäste auch das Deutsche Reich den Weg zu einem neuen Leben gefunden habe und daß man auf die Solidarität aller Staaten und Völker, die allein den Frieden verbürge, nicht mehr alszulange zu warten brauche. — In seiner Antwort betonte Reichskanzler Dr. Marx u. a., daß der stammesgleiche Brudersaat einen schweren und harten Schicksalsweg gehe. Auch die deutsche Regierung sei bereit, an allen ernsthaften und aufrichtigen Bestrebungen zum Zusammenhang der Nationen und zur Sicherung des Weltfriedens auf dem Boden der Gleichberechtigung mitzuarbeiten. Diese Mitarbeit sei getragen von dem Glauben an die innere Kraft des deutschen Volkstums, das zwar in schweren Leiden geprüft werde, aber in Ehren bestehe. Reichskanzler Dr. Marx dankte sodann vor allem dem österreichischen Brudervolk für die zahllosen großzügigen Beweise echt christlicher Nächstenliebe, die es dem deutschen Volke, besonders aber den hilfsbedürftigen Kindern und namentlich den intellektuellen Ständen, so oft habe zu teil werden lassen. Alle die so hochherzigen Werke echt deutscher Bruderliebe würden unangefochten dem Gedächtnis des deutschen Volkes eingepreßt bleiben. Deutschland legt, so fuhr der Reichskanzler fort, selbstverständlich be-

sonderen Wert darauf, auch die wirtschaftlichen und die finanziellen Beziehungen mit Oesterreich zu festigen und weiter auszubauen. Er hoffe, daß der Wiener Gedankenaustausch dazu beitragen werde, daß die beiden Völker vor der Welt die österreichisch-deutsche Gemeinschaft des Blutes, des Geistes und des Willens zum Leben bekundeten. — Anschließend an das Essen beim Bundeskanzler fand im Bundeskanzleramt ein Empfang statt, wo Gesandter Dr. Pfeiffer die Vertreter der Presse und die Vorstände der Wiener reichsdeutschen Vereine zu einem Empfang geladen hatte.

Eine Rede Stresemanns.

Wien, 21. März. Bei dem Empfang in der deutschen Gesandtschaft gab Dr. Stresemann der Ueberzeugung Ausdruck, daß die deutschen Minister bei deutschen Brüdern weilten und daß ihnen Gefühle entgegenschlugen, die selbst durch den geistigen Zusammenbruch nicht zerstört worden seien. Je größer die Not, desto stärker die Bande der Zusammengehörigkeit. Die Jahre nach dem Kriege hätten Oesterreich und dem Deutschen Reich noch schwerere Opfer auferlegt als der Krieg selbst. Das schwerste sei der Währungsverfall und der Niederbruch des geistigen Oesterreichs, die Proletarisierung des geistigen Mittelstandes gewesen. Der Minister fuhr fort: Wir haben die Empfindung, einer besseren Zukunft entgegenzusehen. Wir haben daselbe Recht auf Achtung wie jedes andere Volk. Wir wollen hoffen, daß das Werk der Sanierung, das wir hier vor unseren Augen gesehen haben, auch uns gelingen möge, allerdings nicht ohne Opfer. Unsere erste Aufgabe ist es, die Deutschen freizumachen an Ruhr, Rhein und in der Pfalz, damit wenigstens jene Rechte, die uns der Vertrag einräumt, zur Geltung kommen. Wir müssen lernen, den Parteigeist zu überwinden und in dem deutschen Bruder zuerst den Deutschen zu sehen und nicht zu fragen, ob er dieselbe Parteifarbe trägt wie wir. Dr. Stresemann schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß der Besuch des deutschen Reichskanzlers und des deutschen Außenministers in Wien dazu beitragen werde, die Seelengemeinschaft zwischen Oesterreich und Deutschland noch inniger zu gestalten. — Den Worten des Ministers folgten stürmische Heilrufe.

Das Reparationsproblem.

Der Reichswehrminister zur Außenpolitik.

Braunschweig, 21. März. In einer Rede vor einer Versammlung der Deutsch-Demokratischen Partei Deutschlands sagte Reichswehrminister Dr. Gessler, der kommende Reichstag werde zu entscheiden haben, ob eine Trojapolitik oder eine Erfüllungspolitik betrieben werden solle. Die Anhänger des Gedankens, daß der Friedensvertrag zerrissen werden müsse, müßten dem Volke sagen, was dann geschehen solle. Freiheitskampf ohne Waffen sei Wahnsinn. Es liege kein Grund vor, an der Zukunft Deutschlands zu verzweifeln, aber der nächste Verstand müsse sich mit glühender Vaterlandsliebe paaren. Die Stellung der Reichswehr sei klar. Sie müsse überparteilich sein. Es gehe nicht um die Frage: Republik oder Monarchie, sondern um die deutsche Einheit.

Der übliche englische Rückzieher.

London, 20. März. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt zu den Arbeiten der Sachverständigen: Die Eindrücke ernster Beobachter in Paris über die Frage der wahrscheinlichen Ergebnisse der Sachverständigenausschüsse bieten weiterhin wenig Grund zum Optimismus. Man ist in zuständigen Londoner Kreisen nicht mehr der Ansicht, daß die Berichte der Ausschüsse angemessenes Material für eine allgemeine Regelung bieten würden. Der Berichterstatter fährt fort: Einige der Alliierten geben sich noch weiter der Täuschung hin, daß eine Anleihe von 50 bis 150 Millionen Pfund Sterling auf dem Londoner Markt für Reparationen aufgebracht werden könnten. Es könne jedoch nicht zu oft betont werden, daß nicht die geringste Aussicht auf das Gelingen einer derartigen Operation im gegenwärtigen

Zeitpunkt bestehe. Die City könnte höchstens eine Anleihe von sehr bescheidenem Umfang für die geplante Emissionsnotenbank zur Stabilisierung der Währung ausbringen.

Die Rentenmark „ein Wunder der Welt“.

London, 20. März. Der Pariser Berichterstatter des „Daily Express“ schreibt, eine hohe britische Finanzautorität habe ihm in einer Unterredung erklärt, das Mystikum der Rentenmark sei eines der Wunder der Welt. Die Rentenmark könne wertvoll bleiben, solange das deutsche Volk selbst Vertrauen darin setze.

Die englischen Luftstützungen.

London, 21. März. Im Oberhaus sagte der Luftfahrtsekretär Lord Thomson bei der 2. Lesung des Gesetzesentwurfes betr. die Errichtung einer Hilfsluftreitmacht und einer Luftreserve, zunächst sei beabsichtigt, 6 Geschwader aufzustellen. Man hoffe die Rekrutierung für zwei Geschwader im Gebiet von London im Sommer und evtl. für ein weiteres Geschwader bei Glasgow im Herbst zu beginnen. Außerdem sei beabsichtigt, sieben andere Reservegeschwader für den Schutz der Heimat zu bilden.

Vertrauensstundgebung für die belgische Regierung.

Brüssel, 20. März. Die Deputiertenkammer hat mit 92 gegen 69 Stimmen bei 6 Stimmenthaltungen eine Tagesordnung angenommen, die der Regierung das Vertrauen ausspricht.

Die tschechoslowakische Reparationsschuld.

Wien, 21. März. Nach der „Pravo Vido“ wird in politischen Kreisen Prags behauptet, daß die tschechoslowakische Reparationsschuld, über die vorgestern von dem Außenminister Dr. Beneš im Außenausschuß vertrauliche Mitteilungen gemacht worden sind, von etwa 30 Milliarden auf 4 Milliarden Kronen herabgesetzt worden ist.

Die französischen Kammerwahlen am 11. Mai.

Paris, 20. März. Der Senat hat heute vormittag den 11. Mai als Termin für die Kammerwahlen angelegt.

Weitere Enthüllungen

über das französisch-tschechische Militärabündnis.

Berlin, 21. März. Das „Berliner Tageblatt“ beschäftigt sich heute noch einmal sehr eingehend mit den Äußerungen des tschechischen Ministers des Innern Dr. Beneš zu den von dem Blatt veröffentlichten Geheimdokumenten. Zur Widerlegung der Behauptung, daß niemals ein Geheimvertrag die Tschechoslowakei mit Frankreich verknüpft habe, veröffentlicht das Blatt den bisher geheimgehaltenen Vertrag zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei, der am 18. Oktober 1918 in Paris zustande gekommen ist. In Art. 4 des Vertrags verpflichtet sich die Regierung der französischen Republik, Materiallieferungen für den ersten Aufbau einer tschechischen Wehrmacht zu leisten. Art. 5 bestimmt, daß die Gesamtleitung der tschechischen Wehrmacht auf die Dauer von 10 Jahren (A. in der Leitung von militärischen Operationen gegen Deutschland und die Länder der österreichisch-ungarischen Monarchie, sowie aus dieser sich neubildende Staatengruppen, B. in der Gesamtorganisation der tschechischen Wehrmacht und C. in der Ausbildung auf allen Gebieten der tschechischen Wehrmacht) eine 60gliedrige aus französischen Generalstabs- und höheren Offizieren bestehende, vom Kriegsministerium der Republik Frankreich zu ernennende Militärmission übernimmt. Für die gleiche Dauer von 10 Jahren wird ein französischer General den Posten eines Chefs des gesamten tschechoslowakischen Generalstabs einnehmen. In Art. 6 verpflichtet sich die tschechoslowakische Regierung, ihre gesamte Innen- u. Außenpolitik auf die Durchführung der Friedensverträge im Einvernehmen mit der französischen Regierung einzustellen. — Das „Berliner Tageblatt“ bemerkt zu diesem Geheimvertrag, daß seine Bestimmungen genau verwirklicht worden sind. Die französischen Offiziere entsfalteten tatsächlich mit dem General Mittelhauser an der Spitze ihre sachmännliche Tätigkeit im tschechischen Generalstab. Wie das Blatt weiter anführt, ist dieser Vertrag vom 28. Oktober 1918 später und zwar im Jahre 1921 noch durch andere Geheimabmachungen ergänzt worden. Da die Form des Vertrages in diesen Fällen vermieden worden sei, könne Herr Beneš sagen, er schließe keine Geheimverträge ab.

Polen wünscht einen freien Zugang zum Meere.

Warschau, 20. März. Nach einer Rede des Abgeordneten Stronski nahm der Sejm am Mittwoch einen Dringlichkeitsantrag über den freien Zugang Polens zum Meere an. Auf die letzten Entscheidungen in der Memelfrage, sowie auf die Forderung in Danzig eingehend, wo Polens Interessen ignoriert würden, ersucht der dringliche Antrag die Regierung, sich mit der Frage des unbehinderten Zugangs Polens zum Meere zu befassen. Der Antrag wurde sodann der Außenkommission überwiesen.

Russische Anklagen gegen Frankreich bezüglich Bessarabiens.

Moskau, 19. März. (Wolff.) Wie die Russ. Tel. Ag. berichtet, richtete der Volkstommislar für auswärtige Angelegenheiten, Tschitscherin, an den französischen Ministerpräsidenten ein Telegramm, in dem er namens der Sowjetregierung energisch gegen die Unterstützung protestiert, die das französische Parlament der Annexion Bessarabiens durch Rumänien angedeihen lasse. Tschitscherin erinnert daran, daß Frankreich zur Zeit der Besetzung Bessarabiens durch das rumänische Heer die offizielle Erklärung abgegeben hat, daß diese Besetzung nur zeitweilig und aus humanitären Rücksichten erfolgt sei. Der am Vorabend der Unterhandlungen zwischen der Sowjetregierung und Rumänien gefasste Beschluß des französischen Parlaments, die Annexion Bessarabiens durch Rumänien anzuerkennen, könne nur als eine Einmischung einer dritten Macht angesehen werden. Diese Einmischung verhinde einen dauerhaften Frieden und vergrößere die Unsicherheit der Verhältnisse in jenem Teile Europas. Die Sowjetregierung lenkte die Aufmerksamkeit die französische Regierung auf die Tatsache der Vergewaltigung der elementarsten Rechte der bessarabischen Bevölkerung durch die rumänische Besetzung und sie mache die französische Regierung für die durch die Besetzung verursachten Schäden verantwortlich. Die Sowjetregierung werde aus dem dargelegten Tatbestande die notwendigen Folgen ziehen.

Deutschland.

Die Erhöhung der Beamtgehälter ab 1. April.

Berlin, 20. März. Der Reichsrat hat in seiner heutigen Plenarsitzung die Vorlage über die Neuregelung der Befoldung der Reichsbeamten vom 1. April ab ohne Widerspruch zur Kenntnis genommen. Die Neuregelung bringt den Beamten aller Gruppen ungefähr dieselbe verhältnismäßige Erhöhung der Gesamtbezüge auch nach Vorwegnahme des Mehrbedarfs infolge der zu erwartenden Steigerung der Mieten. Es verbleibt allen Beamten gleichmäßig eine Befoldungsaufbesserung, die über 13 Prozent beträgt. Die Neugestaltung des Ortszuschlags hat also keine Bevorzugung bestimmter Gruppen zur Folge. Die 20prozentige Erhöhung der Kinderzuschläge wirkt zugunsten der wirtschaftlich Schwächsten, namentlich der Beamten der unteren Befoldungsgruppen und der Kinderreichen. Vom 1. April ab werden die Beamten im Vergleich zu den Friedensbezügen folgende Beträge erreichen: Grundgehalt Ortsklasse A: 1. ledige Beamte: Gruppe 3 (Schaffner usw.) 68 Prozent, Gruppe 4 (Ober-Schaffner usw. — Aufstiegsgruppe für 3) 78 Proz., Gruppe 5 (Zugführer usw.) 74 Proz., Gruppe 7 (Obersekretäre usw.) 56 Proz., Gruppe 10 (Regierungsräte usw.) 49 Proz., Gruppe 13 (Ministerialräte usw.) 48 Prozent, Gruppe B 3 (Ministerialdirektoren) 46 Prozent. 2. Verheiratete Beamte mit 2 Kindern: Gruppe 3 88 Prozent,

Gruppe 4 (Aufstiegsgruppe für Gruppe 3) 97 Prozent, Gruppe 5 90 Prozent, Gruppe 7 65 Prozent, Gruppe 10 53 Prozent, Gruppe 13 51 Proz., Gruppe B 3 48 Prozent. Diese Sätze erhöhen sich entsprechend den Orten, wo ein örtlicher Sonderzuschlag gezahlt wird, der beispielsweise in Berlin 6 Prozent beträgt.

Ausraubung des Schmucks des Fürsten von Fürstenberg.

Donaueshingen, 20. März. Bei einem Einbruch in die fürstlichen Sammlungen ist der dort aufbewahrte fürstliche Schmuck, der einen hohen antiken und Goldwert darstellt, vollständig ausgeraubt worden. Als mutmaßliche Täter sind bisher zwei Personen verhaftet worden.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 21. März 1924.

Aus der Bürgerpartei.

Man schreibt uns: Wie der bürgerparteiliche Abgeordnete des Landtagswahlkreises Calw-Ragold-Neuenbürg, Stadtschultheiß Müller-Neubulach, dem Wahlkreisvorsitzenden mitteilte, beabsichtigt er nicht mehr, als Bewerber um ein Mandat aufzutreten. Die Deutschnationale Volkspartei des Wahlkreises ist ihm dankbar, daß er sich ihr in schwerer Zeit zur Verfügung stellte und sein Mandat stets pflichtgetreu ausübte.

Konkurrenzprüfung.

Die in den letzten Tagen stattgehabte Konkurs-(Maturitäts)-Prüfung am Seminar Urach zur Aufnahme in das Ev. Stift in Tübingen haben u. a. bestanden: Heinrich Stahl, Sohn des Missionars, und Friedrich Honecker, Sohn des Postinspektors, beide in Calw.

Vortrag im Georgenäum.

* Die furchtbare Not der letzten Monate des vergangenen Jahres und sodann der Tod des Vorsitzenden des Georgenäumsrats, Studiendirektor Dr. Knodel, hatten zur Folge gehabt, daß die Vorträge diesen Winter nicht durchgeführt werden konnten. Es war deshalb zu begrüßen, daß sich Stadtschultheiß Göhner bemühte, diesen Winter noch einige Redner zu gewinnen. Zu Beginn des Vortragsabends sprach Stefan Zeller der Stadtverwaltung für diese Bemühungen den Dank der Bevölkerung aus. Sodann widmete er dem verstorbenen Studiendirektor Dr. Knodel, der 12 Jahre lang an der Spitze des Georgenäum gestanden war, und die vielseitigen, belehrenden und unterhaltenden Vorträge heimatlichen, wissenschaftlichen und geschichtlichen Charakters in feinsinniger Weise vermittelt hatte, herzliche Worte dankbaren Gedankens. Im Hinblick auf die geistige Verarmung in materieller Art müsse man umso dankbarer sein, wenn man an dem, was die Vergangenheit uns an kulturellen Gütern geboten habe, sich erfreuen dürfe. In diesem Sinne leitete der Redner über zu dem Vortrag des Herrn Eidenbenz über seine Reiseerlebnisse in den Katakomben Roms und auf der Insel Capri. Es war ein hoher Genuß, den sein stilisiertes, mit lebendigem Ausdruck vorgebrachten Ausführungen zu lauschen, die sowohl in künstlerisch-darstellerischer wie in geschichtlicher und kunsthistorischer Richtung als logisch aneinander gereiht, farbenprächtige Kabinettbilder vornehmster Art wirkten. Man machte den Gang durch die Katakomben Roms mit, jenen Kiesenfriedhof der alten Christen, und wurde durch die Vorstellung des persönlichen ersten Abenteurers des Vortragenden besonders lebendig von den schauerlichen „Reizen“ dieser unterirdischen Gänge berührt. Einen Kontrast von außerordentlicher Wirksamkeit bildeten sodann die farbenvollen Schilderungen der Insel Capri, südwestlich von Sorrent und südlich von Neapel — mit ihren untergeordneten

Natur Schönheiten und ihrer Jahrtausende alten Geschichte. Gerade auch die letztere, aus den Zeiten des alten westbeherrschenden Roms und weiterhin der deutschen Kaiserzeit mit ihren bitteren Erfahrungen wußte der Redner in prächtiger Plastik zu geben, sodaß die Gestalten wie deren Umgebung voll Leben und Farbe in Erscheinung traten. — Der Vortrag löste wohlverdienten Beifall aus, dem Stefan Zeller noch berebten Ausdruck verlieh.

Eisenbahnerstreik in Kornwestheim.

(S.C.B.) Stuttgart, 20. März. Von der Reichsbahndirektion wird mitgeteilt: Am Dienstag den 18. d. Mts. haben die Arbeiter des Rangierbahnhofes Kornwestheim die Arbeit niedergelegt, weil die Reichsbahnverwaltung ihre in einer lokalen Versammlung ohne Mitwirkung der Arbeitnehmerorganisationen beschlossenen Forderungen auf sofortige Wiedereinführung der 48stündigen Arbeitszeit in der Woche abgelehnt hat. Die Dienstversorgung auf dem Rangierbahnhof Kornwestheim ist durch die Arbeitsniederlegung nicht unterbrochen worden. Die in einer Tageszeitung erschienene Mitteilung, daß auch die Eisenbahner in Cannstatt in den Streik getreten seien, ist nicht richtig.

(S.C.B.) Mägerlingen O. A. Reutlingen, 20. März. Bei dem in Steinhausen getöteten Hunde wurde die Toi Luu festgestellt. Der Hund soll über das Killertal gekommen sein. Gegen Abend kam er nach Trochtelzingen. Ohne jede Veranlassung hat er zwei Personen gebissen; eine so, daß die Kleider in Fetzen gerissen wurden. Hier hat der Hund ein dreivierteljähriges Kind angefallen, durch Bisse übel zugerichtet und auf dem Boden geschleift. Dann biß er einen 70jährigen Mann, der sich nicht wehren konnte, mehrmals in den Fuß. Sämtliche vier Verletzte haben sich sofort nach Stuttgart in Behandlung gegeben. Zwei weitere Hunde, die sich mit dem franten Hunde gerauft hatten, wurden ebenfalls getötet. Woher der tollwütige Hund kam, konnte nicht festgestellt werden.

(S.C.B.) Von der Lauber, 19. März. Mit dem Nachlassen der Kälte sind auch die Holzverkäufe wieder auf eine nützlichere reale Basis gekommen. Die letzten Verkäufe sind um fast das Doppelte der früheren Preise zurück. Das ist dem klugen Vorgehen vieler Landwirte zu verdanken, die sich darüber einigten, daß die bisherigen Preisüberbietungen um 5 bis 10 M wie bisher auf jeden Fall zu unterbleiben haben.



Kinderwagen & Sportwagen
in einfach bis hochlein
Kindermöbel, Ruhestühle
Koffer und Leder-Waren
in gediegener Ausführung kaufen Sie billig bei
Wilhelm Broß, Pforzheim
Ecke Zorrenstr. und Baumstraße.

Schuhhaus B. Weigel, Pforzheim
Sernspacher 672 Deimlingstraße 18

Beste Bezugsquelle für
Straßen-, Sport- und
Gesellschafts-Schuhe.

Alleinverkauf der Qualitätsmarke **Fortschritt** Beachten Sie meine Auslagen!

15) Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe.

Roman von Carl Schüler.

„Gewiß!“ lächelte Dorival.

„Das ist ja glänzend!“ dachte der Direktor. „Er hat schon daran gedacht!“ Er strahlte.

„Ja,“ fuhr er fort, „an einen Emil Schnepfe kommt man eben nicht heran in Kaffeeklappern oder Kelleraufschäumen. Da müssen wir unsere besten Leute mobil machen — die Spielfälle in den Badeorten beobachten — überall sein, wo sich die vornehme Welt versammelt... Nun, — wir haben ja Zutritt!“

Wieder das selbstbewußte Lächeln.

„Und nun rein geschäftlich — wenn Sie gestatten, Herr Baron...“

„Bitte!“ sagte der Freiherr von Armbrüster.

— es ist mir natürlich unmöglich, den Kostenpunkt auch nur annähernd festzusetzen. Das wäre unsolidares Geschäftsgebahren, da ich mit unbekanntem Möglichkeiten rechnen muß, aber für den Erfolg sehe ich ein —“

„Hauptache!“ sagte der Freiherr von Armbrüster.

„Stehen Sie ein! Wahrscheinlich ist aber jedenfalls — und nötig für den Erfolg — daß wir bedeutende Kosten haben werden —“

Herr Direktor Zahn starrte seinen Klienten in atemloser Erwartung an.

„Ja?“

„Bedeutende Kosten!“ Und der Herr Direktor erstarrte in vier Sekunden ein Martyrium der raffiniertesten Art. Er tagierte mit unheimlicher Schnelligkeit. Zweitausend? Dreitausend? Der Klient hatte so eine Art, ein genialer Mensch. Entweder — oder...“

„Und so muß ich sagen — Herr Baron —“ rief er hervor, „daß ich es für richtig halte, wenn Sie uns einen Vorstoß von — sagen wir — hm, fünftausend Mark für Kosten und Auslagen bezahlen würden!“

„Bitte!“ sagte Dorival und schrieb einen Schein über die verlangte Summe.

Damit war die Hauptsache erledigt.

Dann hatte er noch eine Art von Verhör zu bestehen. Es kam dem Direktor besonders darauf an, die Leute kennen zu lernen, die persönlich mit Schnepfe in Berührung gekommen waren, und Dorival nannte ihm die Adresse der Frau von Maartlag und des Hotelportiers.

Hierauf wurde er verabschiedet.

Herr Direktor Zahn aber lehnte sich weit in seinen Schreibtisch zurück und atmete tief auf.

„Uff!“ sagte er. „Dieses Geschäft wäre gemacht!“

Und darauf rauchte er eine Zigarre. Eine Upmann. Zu einer Mark fünfzig.

4.

Eine Kolonne von Straßenreinigern schob in der Wilhelmstraße in keilsförmiger Schlachordnung die langgesteckten, mit Gummiplatten versehenen Asphaltbesen vor sich her und stieß Straßenstaub und Lauwasser in die Abzugsanlässe.

Dorival, der den Kragen seines Pelzmantels hochgeschlagen hatte und seinen Seidenhut mit einem Regenschirm schützte, war vom Pariser Platz gekommen und wollte die Wilhelmstraße in der Nähe des Reichstanzlerpalais überqueren. Um die Straßenreiniger vorbeizulassen, blieb er einen Augenblick auf den Randsteinen des Bürgersteiges stehen. Unwillkürlich wandte er sich um und da sah er, daß ein mittelgroßer Mann in dunkelgrauem Radmantel und schwarzem Schlapphut nur wenige Schritte hinter ihm Posten gefaßt hatte. Der aufgedrehte Schnurrbart, der durchbohrende Blick, der Ohrenzierer mit dem Bleiknopf als Griff verrieten Dorival sofort, daß er einen Geheimpolitisten vor sich hatte. Er kannte diese Art von Menschen nun schon zur Genüge.

Dorival wußte, daß er seine Legitimation in die Brusttasche seines Rockes gesteckt hatte. Einen Augenblick tauchte der Gedanke in ihm auf, auf den Mann zuzugehen und ihm zu sagen, daß er seine Zeit für den Staat vorteilhafter verwenden könne, wenn er sich der Verfolgung wirklicher Spitzhuben widmen

würde. Aber schnell verwarf er diese Idee. Wozu sich bei diesem Schmutzwetter mit dem Mann auf lange Erörterungen einlassen? Eilig überschritt er die Straße. Ein Blick unter dem Schirm hervor ließ ihn erkennen, daß der Mann ihm sofort folgte.

Jenseits des Wilhelmplatzes erhoben sich im nebligen Zwielicht des Schneetreibens die massigen Umrisse des Kaiserhofes. In der Halle dieses Hotel mußte gerade jetzt der Fünfuhrtee in vollem Gange sein. Dort wollte er hin. Unterlaufen in der Woge der eleganten Welt, die um diese Zeit sich hier zu versammeln pflegte. Mochte sein Verfolger draußen auf ihn warten. Eine ungemütliche Arbeit bei diesem Wetter. Er lächelte bei dem Gedanken an das innerliche Geschimpfe des Beamtens, der sich auf der Straße nasse, kalte Füße holen würde. Der Mann konnte es ja nicht wagen, sich in seinem Anzug unter die Gänge des Fünfuhrtees zu mischen. War er nach zweistündigem Ausscharen noch auf seinem Posten, gut, dann wollte ihm Dorival beim Verlassen des Lokals seine Legitimation zeigen. Die Verblüffung! Der Aerger!

Dorival malte sich das aus.

Ein dieser angenehmen Stimmung betrat er den Teerraum. Ein dienstfertiger Kellner trug ihm Mantel und Hut in die Garderobe, ein anderer brachte ihm Tee und Gebäck.

Dorival zündete sich eine Zigarette an. Seine Gedanken wanderten. War es nicht eigentlich gottlos von ihm, den Beamten, der doch nur seine Pflicht tat, so lächeln auf den Leim zu führen? Wäre es nicht richtiger gewesen, ihn offen aufzuklären? Was konnte der Mann dafür, daß Herr Emil Schnepfe dem Freiherrn von Armbrüster so ähnlich sah? Dieser Schnepfe — und überhaupt! Der Rittmeister von Umbach war in letzter Zeit sehr vom Dienst in Anspruch genommen. Wenn es wahr war. Vielleicht schützte er den Dienst nur vor, um nicht mit ihm zu Konsul Rosenbergs gehen zu müssen. Er schien wirklich ein Zusammentreffen zwischen ihm und der schönen Ruth hintertreiben zu wollen. Zu dumm. Konnte man ihm aber nicht absprechen! Zu dumm — — —

(Fortsetzung folgt.)

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Berliner Briefkurse.

1 Dollar	4210,5 Ma.
1 Goldmark	1000 Ma.
1 franzöf. Franken	2145 Ma.
1 schweiz. Franken	730,8 Ma.
1 holländ. Gulden	1565,9 Ma.
Reichsindeksziffer	103 P.M.
Goldumrechnungsfaktor für Steuern	1000 Ma.

Bericht der Stuttgarter Börse.

(S.C.B.) Stuttgart, 20. März. Die Abschwächung der Kurse machte heute weitere Fortschritte. Die Stimmung war lustlos und das zum Verkauf angebotene Material konnte nicht durchweg untergebracht werden. Brauerei Göttingen — 3 (9), Hohner Troßingen — 2 (23), Lauph. Werkz. — 2 (20), Stuttg. Straßenbahn — 2 (0), Südd. Kuchen — 2 (20), Union D. B. — 2 (11), Verein. Bl. — 4,5 (32), Ver. Filz — 3 (35), Wollb. Weidertadt — 5 (23).

Landesproduktenbörse.

(S.C.B.) Stuttgart, 20. März. Das anhaltend kalte, trockene Wetter ruft Befürchtungen für den Stand und die Fortentwicklung der jungen Saaten hervor, andererseits ist auch die Bestellung des Feldes unmöglich. Aus diesen Gründen ist in den letzten Tagen eine etwas festere Stimmung auf dem Getreidemarkt eingetreten. Wegen Geld- und Devisenmangel verhalten sich aber die Käufer immer noch zurückhaltend. Es notierten je 100 Kg.: Weizen 20,25—20,75 (am 17. März: 20—20,5), Sommergerste 21—21,5 (unv.), Roggen 17,25—17,50 (unv.), Hafer 14,25—14 (unv.), Weizenmehl 29,25—30 (unv.), Brotmehl 26,25—27 (unv.), Kleie 10—10,5 (unv.), Weizenheu 9—9,50 (unv.), Rlecheu 9,5—10,5 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 6—6,5 (unv.) M.

Fruchtpreise.

Auf der Schranne in Leutkirch notierten pro Doppelzentner: Weizen 22—23 M., Gerste 20—23 M., Hafer 18—19 M., in Waagen u. d. Zit. Roggen 15, Gerste 11—13, Hafer 8,20 bis 11 M.

Märkte.

(S.C.B.) Weidertadt, 20. März. (Marktbericht.) Zufuhr zum Markt: 60 Ochsen u. Stiere, 24 Jungstiere, 12 Kälberkühe, 42 Kalbinnen, 60 Kühe in Milch, 102 Stück Einstellvieh. Bezahlt wurde für Ochsen 1. Qual. 620—670 M., Ochsen 2. Qual. 450—600 M., Jungstiere 2. Qual. 250—400 M., Kälberkühe 580—600 M., Kalbinnen 450—680 M., Kühe in Milch 420—540 M., Einstellvieh 90—370 M. das Stück. Das Angebot überstieg die Nachfrage. Preise nachgiebig infolge Futter- und Geldknappheit. — Dem Schweinemarkt waren 26 Käufer u. 762 Milchschweine zugeführt. Bezahlt wurden für Käufer 1. Sorte 170 M., 2. Sorte 145 M., für Milchschweine 1. Qual. 65 M., 2. Qual. 55 M., 3. Qual. 45 M. das Paar. Ein kleiner Ueberstand.

(S.C.B.) Stuttgart, 20. März. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 111 Ochsen, 33 Bullen, 135 Jungbullen, 140 Jungrinder, 99 Kühe, 469 Kälber, 507 Schweine, 3 Schafe. Alles wurde verkauft. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpf.: Ochsen 1. 40—43 (letzter Markt: 38 bis 41), 2. 28—37 (27—35), Bullen 1. 33—37 (32—35), 2. 26 bis 31 (26—30), Jungrinder 1. 43—47 (42—46), 2. 36—40 (unv.).

3. 28—34 (unv.), Kühe 1. 30—34 (unv.), 2. 20—28 (unv.), 3. 12 bis 18 (unv.), Kälber 1. 55—57 (56—58), 2. 49—53 (50—54), 3. 38—46 (40—48), Schweine 1. 67—69 (69—71), 2. 60—66 (65 bis 68), 3. 50—59 (58—63). Verkauf des Marktes: Bei Großvieh und Kälbern mäßig belebt, bei Schweinen langsam.

(S.C.B.) Heutlingen, 20. März. Die Zufuhr auf dem Viehmarkt war ziemlich stark, der Handel aber schleppend und nur wenig Vieh ging in andere Hand. Es waren zugeführt: 50 Ochsen bei einem Stückpreis von 400—750 M., 60 Kühe 250—600 M., 60 Kälber 200—350 M., 90 Kalbinnen 400—650 M., 100 Stück Jungvieh 120—200 M., 300 Milchschweine 30—40 M., 15 Käufer 60—90 M. — Auf dem Pferdemarkt waren 50 Tiere zugeführt, davon ein großer Teil sog. Zigeuner. Es wurden Preise von 150—3000 M. genannt.

(S.C.B.) Forth, 20. März. Dem Schweinemarkt waren 245 Milchschweine zugeführt. Verkauft wurden 190 Stück zu 40 bis 70 M. das Paar. — Die Zufuhr zum Viehmarkt betrug 67 Stück. Es wurden einige Stück Kleinvieh verkauft zum Preis von 160—250 M.

Die Wirksamkeit

der Zeitungs-Anzeige kennt weder zeitliche noch räumliche Hindernisse. Sie durchreißt den heimischen Boden, springt über Grenzwälle, begrüßt uns frühmorgens beim Kaffee oder allabendlich am Familientisch.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag (Nuli), den 23. März: Vom Turm: 368. 10 u. 11 Uhr: Predigt, Dekan Zeller. Eingangsglied Nr. 360, „Vor dir, o Vater“. 12 Uhr: Sonntagsschule. 1 Uhr: Christenlehre (Töchter d. jüng. Abtlg.). 8 Uhr: Vortrag Dr. Lempp: „Das kirchliche Leben in Amerika“ (nach selbstgeschauten Eindrücken). — Donnerstag, 27. März, 8 Uhr: Bibelstunde.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, 23. März: 8 Uhr Frühmesse mit Homilie. 10 Uhr: Predigt, Amt u. Christenlehre. 2 Uhr: Andacht. — Montag, 8 Uhr: Gottesdienst in Bad Liebenzell. — Osterbeicht: Samstag, nachm. von 4 bis 1/6 Uhr, und Sonntag früh von 7 Uhr an.

Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Sonntag, 23. März: Vorm. 10 Uhr: Predigt, Flöber; vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 5 Uhr: Predigt, Flöber. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. — Samstag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 1/2 Uhr: Predigt, Flöber. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik bebrachten Verhandlungen übernimmt die Redaktion nur die persönliche Verantwortung.

Zur Frage der Erweiterung des städtischen Elektrizitäts-Werks.

Das „Eingeländ“ des Herrn Kassier Schmidt vom Gemeindevorband Teinach bedarf der Berichtigung in verschiedenen

Punkten. Es erweckt den Eindruck, als wären von der Stadtverwaltung sehr erhebliche Ausgaben gemacht worden, die „weder notwendig noch wirtschaftlich“ sind. Herr Schmidt verschweigt — ich will gerne annehmen ohne Absicht — daß die Stadtverwaltung vor die dringende Aufgabe gestellt ist, eine Erweiterung ihres Elektrizitätswerks vorzunehmen, weil die Strommenge, die vom Gemeindevorband mit dem aufgestellten Umformer abgenommen werden kann, zusammen mit der Strommenge, die mit den vorhandenen sonstigen Einrichtungen des städt. Elektrizitätswerks selbst erzeugt werden kann, bei schlechtem Wasserstand nicht ausreicht, um die hiesige Einwohnerzahl anstandslos mit Strom versorgen zu können. Das weiß der Vorstand des letzten Artikels. Die Frage war für die Stadtverwaltung nur die, soll ein Dieselmotor zur Selbsterzeugung oder soll ein weiterer Umformer (bezw. Quecksilbergleichrichter) angeschafft werden, damit vom Gemeindevorband mehr Strom abgenommen werden kann. Die Anschaffung eines 200 P.S. Motors kostet alles in allem höchstens 54 000 M., ein Quecksilbergleichrichter mindestens 32 000 M. Der Gemeinderat hat sich für erstere Anschaffung entschieden in der Hauptsache aus den gleichen Gründen, aus denen der Gemeindevorband „wahrscheinlich“ eine Dieselerzeugung anschaffen wird: weil nämlich bei einer Ueberlandleitung von etwa 100 Km. Länge auch Störungen auftreten können. Wenn die Anschaffung einer Dieselerzeugung durch den Gemeindevorband nicht nur eine „mögliche“ und „wahrscheinliche“, sondern eine sichere wäre, so hätte die Stadtverwaltung sich noch ernstlicher überlegen müssen als sie es getan hat, ob sie die eine oder andere Möglichkeit der Erweiterung des städt. Elektrizitätswerks hätte wählen wollen. Die in Aussicht gestellte Anschaffung hätte zweifellos für den engeren Anschluß an den Gemeindevorband gesprochen. Zu unserem Bedauern hat aber der Gemeindevorband trotz seiner Zulagen meinen wiederholten Einladungen zu einer Besprechung keine Folge gegeben. Ich gebe gerne zu, daß wir bei dieser Besprechung auch noch andere Wünsche an den Gemeindevorband gehabt hätten, Wünsche, die die Verwaltung des Gemeindevorbands — weil sie die Verhältnisse kennt — uns nicht hätte übernehmen können. Ich kann den Hauptwunsch offen aussprechen; er betrifft den Großabnehmerpreis: Wir hätten den Gemeindevorband gebeten, uns einen Großabnehmerpreis zuzusichern, der nicht hätte fest sein brauchen, der aber in ein gewisses festes Verhältnis zum Kleinabnehmerpreis hätte gebracht werden müssen. Denn die Verwaltung des Gemeindevorbands weiß gut, welchen Anfechtungen sie selbst seitens ihrer — letzten Endes ausschlaggebenden Generalversammlung stets ausgesetzt war, weil dort die Auffassung vertreten wird, der Großabnehmerpreis, den die Stadt zu zahlen hat, sei zu niedrig. Wenn sich hier die Stadtverwaltung zu schützen sucht und sich nicht in ein all zu abhängiges Verhältnis zum Gemeindevorband begibt, so wird man das verstehen müssen. Umso mehr, als es Tatsache ist, daß das städt. Elektr.-Werk den Strom durch Dieselmotor billiger selbst herstellen kann, als es ihn von Teinach bezieht — weil nun eben einmal Calw Gleichstrom hat und den Teinacher Drehstrom erst mit einem Verlust von 14 % umformen muß.

Eine Schädigung des Gemeindevorbands, dem wir volle Anerkennung zollen, ist selbstverständlich nicht unsere Absicht. Im Gegenteil hofft die Stadtverwaltung bei Erneuerung des Vertrags mit dem Gemeindevorband im Jahre 1929 sich noch enger an ihn anschließen zu können; bis dahin wird auch die Sammelstrome in der Lage sein, den Gemeindevorband annähernd ausschließlich mit billigem Wasserstrom von den Illerwasserkräften versorgen zu können.

Calw, den 19. März 1924.

Stadtschultheiß: Göhner.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Sellmann, Calw. Druck und Verlag der W. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Calw.
Kartoffelabgabe.
Die Stadtverwaltung verfügt noch über einen Rest Speisekartoffeln, die an die Bedürftigsten aus dem Kreise der Mindestbemittelten zum Preis von 2 Mark für den Zentner abgegeben werden.
Bestellungen unter gleichzeitiger Bezahlung des Betrags werden am Montag, den 24. ds. Mts., vormittags entgegengenommen.
Den 20. März 1924.
Stadtpflege: Frey.

Jüngerer, tüchtiger
Elektro-Monteur
möglichst mit Meisterprüfung
der auch in der Lage ist Abschlüsse zu tätigen,
sofort gesucht.
Christian Kurz,
technisch. Büro, Calw, Fernspr. Nr. 57

Gewandte
Stenotypistin
für hiesiges Büro für sofort
gesucht.
Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter
E. D. S. 1924 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

B.-G.
Samstag Abend
Abstimmung.

Gesucht werden:
17-19jährige Mädchen
für christliches Institut
Wilhelmsdorf.
Näheres
Arbeitsamt Calw,
Baynhostraße.

Sch suche zu möglichst baldigem Eintritt ein fleißiges
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, für
Küche, Haus- und Gartenarbeit. Kenntnisse im Nähen erwünscht. Gelegenheit das Kochen zu erlernen ist geboten.
Frau Johs. Theurer,
Teinach.

In der Druckerei dieses Blattes findet
aufgeweckter Junge
Lehrstelle
als Schreibezer.

Mädchen-
Gesuch!
Ein kräftiges und fleißiges
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, kann
bis 1. oder 15. April für
Zimmer und Küche eintreten.
J. Faas, zum Löwen,
Liebenzell.

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
für Küche und Wirthschaft in
der Wirthschaft zum sofortigen
Eintritt gesucht.
Restaurant Germania,
Gegenheimer,
Neuenbürg.

Für einen kräftigen Jungen,
mit guten Schulkennntnissen,
sucht
Lehrstelle
als Schlosser od. Mechaniker.
Wer, jagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Eingetroffen:
Emmentalerkäse
Edamerkäse
Kräuterkäse
Delfardinen
Delik. Wurstwaren
und empfiehlt
Georg Pfeiffer,
Badstraße.

24
Junghühner
und **1 Hahn**
garantiert 1923er, im besten
Legen, sofort werden Ueberfüllung abzugeben
à Stück 6 Mk. 50 Pfg.
Wagner, Enzweihingen.

Suche
zum sofortigen Eintritt
einige tüchtige
Maler-
Gehilfen
(Lohn nach Tarif.)
W. Wohlbeber, Maler-
geschäft, Liebenzell.

Sportartikel — Lederwaren
Diese Sachen gut sich paaren!
Auswärts braucht man nicht zu laufen,
Alles kann man hier jetzt kaufen —
Spar das Fahrgeld hin und zurück.
Sporthaus **Reichert** an der Brück.

Schwarz. Wachtel-
spitzer verkauft
Wer, jagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ribfelle
kauft zu hohen Preisen
E. Burkhardt,
Nonnengasse.

Hof Dicks.
Verkaufe eine tüchtige,
erstklassige
Kalbin.
H. Sauter.

Lumpen
Knochen zc.
zu den höchsten Tagespreisen,
kauft fortwährend
E. Burkhardt.
Wird b. Bestellung abgeholt.

Alle Sorten
Gummistempel
liefert rasch und billig die
H. Dellschläger'sche
Buchdruckerei Calw.

Unterreichenbach.

Herr Bruno Noos, Stuttgart
wird am nächsten Samstag, 22. März,
abends 8 Uhr

im „Löwen“ in Unterreichenbach
in

öffentl. Versammlung

einen Vortrag über die

politische Lage

halten. Jedermann ist freundlich eingeladen.
Freie Aussprache!

Deutschnationale Volkspartei
(Württ. Bürgerpartei.)

Hirsau.

Am nächsten Sonntag, 23. März, mittags
8 Uhr, findet

im „Rößle“

in Hirsau eine

öffentliche Versammlung

statt, in der

Herr Bruno Noos, Stuttgart
über die politische Lage

sprechen wird. Jedermann ist freundl. eingeladen.

Deutschnationale Volkspartei
(Württ. Bürgerpartei.)

Althengstett, den 20. März 1924.

Todes-Anzeige.



Berwandten, Freunden und Bekannten
die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber
Vater

Jakob Wentsch

Schuhmachermeister

im Alter von 88 Jahren nach langer, schwerer
Krankheit sanft im Herrn einschlafen ist.
Um stille Teilnahme bittet

die Gattin: Marie Wentsch,
geb. Müller, mit Kindern.

Beerdigung Sonntag Nachmittag 2 Uhr.

Calw, den 20. März 1924.

Statt Karten.

Dankagung.

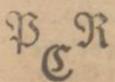
Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme, welche wir während der Krankheit
und bei dem Hinscheiden meiner innigstgelieb-
ten Gattin, unserer guten, unvergeßlichen
Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Luise Wegel

geb. Meißhammer

erfahren durften, besonders für die
trostreichen Worte des Herrn Dekan,
den lieben Krankenschwestern, für die zahl-
reichen Blumenpenden, den Herren Ehren-
trägern für ihren letzten Liebesdienst, sowie
für die Begleitung zu ihrer letzten Ruhe
lagen wir unseren innigsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Gute weiße
Hemdentücher
in großer Auswahl
Paul Räncke Calw.

Gottlieb Bürkle

Schuhwarenhandlung u. -Fabrikation
Bad Liebenzell

Empfehle mein reichhaltiges Lager in Herren-,
Damen- und Kinderstiefeln, vom stärksten
Arbeitsstiefel an bis zum feinsten Rahmenstiefel.

Damenhalbschuhe von Mk. 8.50 an	
Damenstiefel	" " 11.00 "
Herrenstiefel	" " 12.00 "

Artikel aus Eigenfabrikation zu konkurrenz-
los billigen Preisen. Lieferung nach Maß
sowie Reparaturarbeiten prompt und billigt.

Versäumen Sie nicht das „Calwer Tagblatt“ auf 1. April zu bestellen.

Wickelgamaschen trägt heute
jeder junge Mann. Sie geben
dem Träger ein solches Aus-
sehen und dann können mit
einem Paar Wickelgamaschen
längere, untern verstopfte lange
Hosen noch getragen werden,
solange der Hosenboden hält.
Sie sind praktisch und dabei
sehr billig.

Wickel- gamaschen

habe ich stets in allen Farben,
Qualitäten und Preisen am
Lager. Die am meisten emp-
fohlenen Marken sind nicht
immer die besten. Lassen Sie
sich des-halb bei der Auswahl
von mir beraten.

Reichert Mittl. Brücke

Schreinermeister!

Bitte alle Kollegen, die
Bedarf an Fournieren,
Eichen- und Buchenholz
haben,

zwecks gemeinsamem Einkauf
am Erzeugerplatz mit mir in
Verbindung treten zu wollen.
Günstige Offerte.

Chr. Wächter,
Schreiner,
Gehingen, Fernspr. 6.

Unterhaugstett. Geschäfts-Empfehlung.

Der werthen Einwohnerschaft von Unterhaugstett
und Umgebung die gest. Mitteilung, daß ich ein

Schuhlager

eröffnet habe. Führe nur gute Ware bei billigsten
Preisen und bitte bei Bedarf um geneigten Zuspruch.

Jakob Burkhardt, Schuhmachermeister.

Für elektrische Klingelanlagen
Maß-, Halbmaß- u. Trockenelemente
1,5 Volt,

sowie Trocken-Batterien 4,5 Volt,
empfiehlt

Friedrich Herzog, beim „Rößle“.

Im Anfertigen jeder Art Schneider-Arbeiten

halte ich mich bestens empfohlen.
Beste Ausführung! Billigste Preise!

Schühle, Schneidermeister, Badstraße.

An unsere auswärtigen Bezieher!

Wir bitten alle unsere
auswärtigen Leser
auf 1. April unser Blatt wieder

bei ihren Poststellen
oder Postboten zu bestellen.

Verlag des „Calwer Tagblatt“.

Handwerksmeister, biederer, schlichter!
Warum quälst Du Dich als Dichter?
Gewerbefreiheit, mußt Dir's merken,
Tut das Rückgrat jedem stürken,
Auch dem Kaufmann nach Verdienst,
Gibt sie Umsatz und Gewinnst. —
Bleib' beim Pflügen und der Ader,
Sie verleih'n Dir Ruhm und Adel!
Mehr verdienst Du dran und drum
Denn als Sattler vom „Consum“. R.

Samstag, 22 März 1924 abends 8 Uhr
im Saale des „Bad. Hofes“ in Calw

Filmvortrag
von Oberleutnant z. See a. D. Bauer
NACH

AMERIKA

mit einem Riesendampfer des
Norddeutschen Lloyd, Bremen
Bau und Einrichtung des Schiffes. — Leben
und Treiben an Bord. — Ankunft in New York.

Ausbildung
der Schiffsoffiziere und Mannschaften
an Bord eines Schulschiffes des Nord-
deutschen Lloyd. — Wandervolle
Seeaufnahmen. — Seemannshumor.

Einlage:
Interessanter Trickfilm einer Dreschmaschine

Eintrittspreise:
Galerie 1.— Mk., I. Platz 80 Pfg., II. Platz 60 Pfg.

Samstag Nachmittag 1/2 4 Uhr

Schülervortrag

Eintrittspreis für Schüler 30 Pfg.

Am Samstag und Sonntag
halte ich
Mehel-Suppe
wozu höflichst einlade
R. Glück, zur „Ratsstube“.

Geschäfts-Eröffnung.

Gebe hiermit bekannt, daß ich eine

Fahrradhandlung Reparaturwerkstätte und Bauschloßerei

eröffnet habe.

Führe ständiges Lager in
Rennumaschinen, Herren- und Damen-
rädern sowie Ersatzteilen jeder Art.

Gleichzeitig empfehle ich mich in der
Installation
von Gas- und Wasserleitungen.

Gustav Andreatta,
Hirsau.

Blüten-Honig

garantiert rein, offen Pfd. Mk. 1.60

R. Otto Vinçon.

Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland.